

# Unser Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 36

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>



## Wenn einer zum Frühstück

statt Kaviar, ein Dynamitbrötchen gegessen hat ... dann ...

Lieber Nebelspalter!

Nach längerer Abwesenheit komme ich zurück auf mein Schreiben vom 13. Juni a. c. und hatte daraufhin auch den bezüglichen Artikel in Deiner Nummer 29 gelesen, musste aber zu meinem Aerger feststellen, dass Du durch Weglassen der Hauptsachen den Zusammenhang und den ganzen Sinn gründlich verdorben hast. In einer Deiner Nummern dieses Jahres gabst Du einem andern Einsender im Briefkasten die Antwort, Du könntest nur fertige Artikel aufnehmen und nicht nur Ideen oder Anregungen. Gibt man Dir aber fertige Sachen, so sabotierst Du die wichtigsten und ausschlaggebenden Stellen und verstümmelst dadurch das Ganze. Pfui! Ist es Feigheit, oder hast Du vielleicht das Ganze nicht begriffen, wie «warum Brugg?», worauf ich Dir gestern bereits die nötige Aufklärung gab, um Dir aus einer fatalen Verlegenheit zu helfen? Nur musst Du diesmal die Sache auch so bringen, wie man sie Dir einsendet, sonst widersprichst Du Dich selber und darfst dann nicht mehr verlangen, dass man Dir fertige Sachen einschickt. Originell ist ein Artikel nur, wenn er Original bleibt. Durch eigenmächtige Verstümmelungen verleidest Du den Einsendern nur die Freude an der Mitarbeit, auf die Du nun einmal, wenn Du auf der Höhe bleiben willst, doch schlechthin angewiesen bist.

In Deiner No. 24 hattest Du doch die Basler eingeladen, meinen Angriff mit ihrer so differenzierten und an lieblichen Kosenamen so ungeheuer reichen Sprache zu parieren. Deshalb habe ich, in «zuvorkommender» Weise, den Baslern gleich ein wenig die Leviten gelesen und dabei auch bemerkt, dass die Basler punkto Langsamkeit selber viel auf dem Kerbholz haben, denn besonders das wirklich echte Baaseldytsch der dritten Potenz im Quadrat sei bestimmt noch langsamer als das urchige Bärndütsch. Unter diesen Umständen dürften also die Basler, besonders auch wegen dem Spalenter etc., Ihrer freundlichen Einladung, den bernischen Angriff zu parieren, nicht Folge leisten. «Schweigen ist Gold», werden sie denken. Unverständlich erschien mir auch Deine strategische Frontschwengung von Bern gegen Basel. Die Basler hatten Dir doch diesmal gar nichts angetan, und doch fielst Du so bösartig über sie her. Dachtest Du vielleicht, der Feind meines Feindes ist mein Freund, und, nach zürcherischer Art, blitzschnell die Situation erfassend, nüttest Du die günstige Gelegenheit aus, Deinem Todfeind am Rhein unten eins auszuwischen? Es sollte mir sehr leid tun, wenn ich da ungewollt Anlass zum Neuauflockern Eures alten, grimmen Grolles gegeben hätte.

Könnte man nicht Prof. Piccard bei seiner demnächstigen Reise in die Stratosphäre beauftragen, dieses so heikle und brennende Problem dort oben in der Erdungebundenheit, wo sich auch der menschliche Verstand klären und verklären muss, zu studieren und dort die Quellen jener bösen, grüngelben Strahlen zu erforschen, welche die ZüBa-Bewohner unserer lieben und so schönen Schweiz immer wieder hintereinander bringen? Das gäbe diesem Stratosphärenfluge wenigstens einen Sinn. Sogar die Berner wären Prof. Piccard dafür dankbar. — Grüezi!

Der biedere Berner Reisende.

— «bieder» ist nicht schlecht — aber bitter wäre besser. Immerhin hat dieses Brisanz-Briefchen soweit gewirkt, dass wir uns diesmal schwer gehütet haben, auch nur ein Kommachen zu streichen. Zu unserer Entschuldigung können wir leider überhaupt nichts vorbringen. Natürlich ist jede Zeile kostbar. Deshalb wird auch alles, was allfällig unserem flüchtigen Verstand als unwichtig erscheint, zur Vorsicht kopiert. Und zwar dreimal. Eine Kopie kommt in notarielle Verwahrung, eine zweite überweisen wir der Zentralbibliothek Zürich, und eine dritte kommt in die feuersichere Spezialabteilung unseres Archives für möglicherweise missverstandene Genies. Man sieht, wir tun was wir können, denn darin hat der bissige Berner recht: Auf freudige Mitarbeiter sind wir angewiesen!

Vom Bahnsteig. Die Schlusspointe ist gründlich abverheit. Die Idee ist gut.

## Wo wäre die Macht der Frau, wenn ... ?

Noch eine Zuschrift zu dem Artikel

Wie verführt man erfolgreich Männer?

Lieber Nebelspalter!

Du hast einen Artikel gebracht über Verführung des Mannes und hast auch Proteste gebracht gegen die offene Art, wie dort die Dummheit der Männer an den Pranger gestellt wird. Diese Proteste verstehe ich nicht.

Wo wäre die Macht der Frau, wenn die Eitelkeit der Männer nicht wäre? so frage ich mit den Worten einer grossen Dichterin, und ich hoffe auf so viel Besinnung, dass man mich versteht, wenn ich sage: Den intelligenten Männern hat die Grete einen grossen Dienst erwiesen, indem Sie deren eitle Schwächen einmal so recht lächerlich machte.

Es steckt etwas Erzieherisches in dem Artikel, bitter allerdings, aber Medizin ist immer bitter.

Diejenigen aber, die durch ihren hässigen Protest auf eindeutige Weise ihre Verständnislosigkeit bewiesen haben, von ihnen wette ich, dass Sie noch heute mit derselben Methode einzufangen sind. Ein Pfund Honiglob, recht dick ins Gesicht geschmiert ... die Herren Antivademecker würden es hereinschlecken, dass es eine Art hat.

Lernt das Bittere lieben! Auch Einer.

Die meisten Zuschriften auf das Vademekum triefen allerdings nicht gerade von Verständnis. Der Anreiz zurückzutatscheln war aber auch zu gross, doch sicher hat im Grunde jeder sich selbst verständnisinnig zugelacht: Auch Einer!

Heil Dippi. Nicht schlecht, aber auch nicht gut. —

Anti Korrupti Ideen sehr gut, aber zu un-routiniert. Schicken Sie jede Woche 3 Beiträge, dann haben Sie es bis Ostern los!

J. Z. in G. Wandert in unser Archiv F. k. B.

Müssigang zu bekannt.

Echter Stadtberner. Name und Adresse immer hinten auf jeden Beitrag. Sonst werden sie bloss gedruckt aber nicht honoriert und das ist bedrückend.

Herrliche Ferien im lieblichen Appenzell

Angenehmer Aufenthalt im

HOTEL HECHT

Erstes Haus am Platze. Feinste Menus u. Spezialplatten. Autoparkplatz. Garage

Morgens ein Gläschen  
Mittags  
Abends  
ELCHINA  
das bringt den Appetit wieder

Orig.-Fl. Fr. 3.75, Doppelfl. Fr. 6.25 - in den Apotheken